

Der „Laubaner Bote“
erscheint jeden Mittwoch früh in der Buch-
druckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
werden bis Dienstag Mittag angenommen
und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift
mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und
Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenchrift für Stadt und Land.

No. 11.

Mittwoch, den 13. März

1867.

Zur Feier des am 22. d. M. eintretenden 70. Geburtstages Sr. Majestät des Königs werden schon mannigfache festliche Vorbereitungen getroffen, da dieser Tag diesmal zu einem doppelten Festtage wird; ist doch in jeder Familie der auch von Dichtern besungene 70. Geburtstag ein besonderes Fest, wie vielmehr im Staate, dessen Oberhaupt es vergönnt wird, den Tag zu begehen und ihn im Glanze des goldenen Lorbeers zu feiern.

Unter der Ueberschrift: „Die preussische Volksschule und der letzte Krieg“ bringt „die Prov. Corr.“ einen Artikel, in welchem u. A. gesagt wird: „Nach der Schlacht bei Königsgrätz schrieb eine österreichische Militär-Zeitung: Nicht das Zündnadelgewehr hat uns besiegt, sondern der preussische Schulmeister hat den österreichischen Schulmeister geschlagen.“ Dies Wort, dessen Richtigkeit in ganz Europa anerkannt wurde, gilt freilich nicht bloß vom Dorfschulmeister und Elementarlehrer, es bedeutet vielmehr, daß der Sieg von Königsgrätz ein Sieg deutscher Geistesbildung überhaupt war; ein Sieg der Genialität in der höchsten Führung, der geistigen Tüchtigkeit an allen maßgebenden und mitwirkenden Stellen; ein Sieg sorglich fortschreitender Entwicklung, die im Heerwesen Preußens, wie auf allen Gebieten des Staatslebens fort und fort gepflegt worden ist; ein Sieg des straffen Wesens, der Treue und Gewissenhaftigkeit in allen Dingen. Aber das Wort gilt doch in ganz besonderem Maße von den wirklichen Schulmeistern, von welchen die große Zahl unserer Soldaten herangezogen wird. Der Artikel schließt mit den Worten: Das preussische Volk wird seine Schule und deren treue Lehrer in Ehren halten und der Regierung helfen, alle Hindernisse wegzuräumen, welche die Freudigkeit und die Erfolge der Lehrer lähmen können.

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: Es ist nicht die Absicht der Regierung, der Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Reichstags-Berichte thatsächliche Hindernisse entgegenzustellen, so lange die Redner nicht in Ausschreitungen verfallen, welche das billigerweise zu erwartende Maß überschreiten. Die Polizei-Behörden und Staats-Anwaltschaften haben entsprechende Anweisungen erhalten.

Die zusammenberufene Militär-Commission behufs Berathung zweckmäßiger Veränderungen in der Uniformirung und Ausrüstung der Armee schreitet unter Nutzenanwendung der vorjährigen Kriegserfahrungen mit großer Sorgfalt zu Werke. Als leitende Grundsätze sind aufgestellt: eine kleidsame Tracht in möglichst bequemer und leichter Weise herzustellen, und dabei ökonomische Rücksichten nicht außer Augen zu lassen. Bei den Waffenröcken dürften die Stehkragen in Wegfall kommen, und an deren Stelle nach dem Vorbilde der Marine, ein schmaler Umschlagekragen treten. Bei den Beinkleidern der Infanterie sollen Versuche angestellt werden, mit einer helleren, dem Verderben durch Einfluß der Witterung, weniger ausgefärbten Farbe. Die Kopfbedeckung soll noch weniger schwerfällig gemacht werden. Die insbesondere bei schwierigen Terrain-Verhältnissen äußerst lästigen Tornister dürften ebenfalls aus dem Bekleidungs-Stat ausscheiden und einer, an der Seite zu tragenden leichten Ledertasche Platz machen. Mit Rücksicht auf nachtheilige körperliche Folgen soll der Sitz der Patronentaschen ein veränderter werden.

Für die große Theilnahme der Deutschen in Süd-Amerika an die im vorigen Jahre stattgehabten großen Ereignisse spricht die Thatsache, daß durch Herrn Hardt 9366 Thlr. 29 Sgr. von den Deutschen in Balparaiso zum National-Invaliden-Fonds abgeliefert worden sind.